Nur keinen Streit vermeiden. Erster Teil

Autor(en): **Osius, Angela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nur keinen Streit vermeiden (*)

keine Wärme

von Angela Osius

Die Aufbruchsphase der Frauenbewegung hat viel Energie bezogen aus der Kenntnisnahme der Ähnlichkeiten, ("Ach, der geht's genau so wie mir!"), der Wahr-Nehmung, dass die vielfältigen "privaten" Einzelerfahrungen eine gemeinsame politische Dimension haben und auf die herrschenden patriarchalen (Gewalt)strukturen zurückverweisen. Aus dieser Erkenntnis und jener der Notwendigkeit, gemeinsam statt vereinzelt um unseren Raum, unsere Menschen-Rechte, unsere Entfaltungsmöglichkeiten zu streiten, entstand das grosse WIR, das "Gemeinsam sind wir stark!", die vielzitierte und eingeforderte Frauensolidarität.

Stehen-Lassen!?

Inzwischen hat sich das Bild gewandelt. Lesben und Frauen sind damit beschäftigt, die Vielfältigkeiten, die "Differenz(en)" herauszukristallisieren, zu benennen und auch festzuschreiben (ich meine hier keineswegs nur die Unterschiede zwischen lesbischer und heterosexueller Daseinsweise!). Standpunkte werden eingenommen, und es wird einander "stehengelassen" – oft genug leider im doppelten Sinne des Wortes. Wir lassen einander nicht selten auch im Regen – oder in der Wüste – stehen. Wir fragen einander nicht (mehr?): "Wie bist du zu diesem Standort gelangt? Welche Wege, welche Überlegungen haben dich dahingeführt?" Und so steht jede Frau oder jede "in-group" auf ihrem Punkt, und, je einsamer, je isolierter sie sich dort fühlt, desto heftiger meint sie sich abgrenzen zu müssen, um ein Minimum an Sicherheit und Geborgenheit zu wahren, welche "die Bewegung" nicht mehr bietet.
Innere Widersprüche müssen nivelliert und unterdrückt werden. Fragen werden nicht mehr gestellt. Es wird nicht mehr auf spielerische Weise gedacht, vor lauter Angst vorm Niefrausland – davor, ganz allein "stehengelassen" zu werden.
Und wehe jenen, die sich nicht "bekennen", sich nicht etikettieren lassen – wehe potentiellen "Jungfeministinnen", die (noch) keinen eindeutigen Standort eingenommen haben. Sie bleiben zwischen allen Stühlen. Viele ziehen sich mehr und mehr zurück, bzw. finden keinen Platz für sich in "der Frauenbewegung".
Vielerorts wird (und nicht nur von Männern!) das "Zeitalter des Postfeminismus" ausgerufen. Das Dahinsiechen der Bewegung wird beklagt oder der Begriff Frauenbewegung wird durch seinen Plural ersetzt: Bewegungen!

Divide et impera

"Spaltung ist ein uraltes Unterdrückungsprinzip: 'Teile und herrsche!' als Methode, Unterdrückte in Abgrenzungskämpfe untereinander zu verstricken und damit ihre Macht zu unterlaufen, ihre Energien zu binden, ihre Phantasie zu beschneiden, die eigene Machtausübung zu verschleiern".(1) Es sieht so aus, als besorgten wir das "Teilen" diesmal selbst – zur unverhohlenen Freude der Herrschenden!
Es nützt uns nichts, der "guten alten Zeit" hinterherzujammern, oder zu hoffen, dass der Lauf der Zeit das Problem von selbst regeln werde. Was wir brauchen, ist eine Fähigkeit, die in den allermeisten Lesben und Frauen unterentwickelt ist: Die Fähigkeit zu streiten, und zwar konstruktiv!

Wahr-Nehmen und Streiten

Es steht an zu lernen, uns und unsere Standpunkte, Erkenntnisse und Meinungen, sowohl die eigenen als auch die der anderen, ernstzunehmen, zu respektieren und zu achten – und um sie zu streiten, ohne uns jeweils "den Gummiknüppel der rechten Gesinnung" über den Schädel zu schlagen!
Es steht an, unseren Wahrnehmungen und Gefühlen wieder trauen zu lernen und für sie einzustehen, ohne deshalb der anderen ihre Gefühle und Wahrnehmungen streitig zu machen oder abzusprechen!
Es steht an, unsere persönlichen Auseinandersetzungen konstruktiv führen zu lernen! Wieviele Gruppen und Projekte sind Allegro Furioso mit gewaltigem Knall geplatzt, haben sich aufgerieben an Beziehungsproblemen einiger Beteiligter oder sind eingegangen an gähnender Langeweile und unterdrücktem Groll; weil die Konflikte, die in der Luft lagen, niemals auf den Tisch kamen?
Es steht an, unsere streitbare Energie zu kultivieren und für uns zu nutzen, anstatt uns gegenseitig zu zerfleischen, indem wir mit scharfgemachten Doppeläxten und Faustkeilen aufeinander losgehen!
Es steht an, aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen, die vielfältigen Erkenntnisse, die die verschiedenartigsten Lebens- und Denkweisen in uns Lesben/Frauen haben wachsen lassen, wieder zu vernetzen und so eine neue, äusserst differenzierte und fundierte gemeinsame Basis zu erschaffen – ohne die Differenzen dabei erneut zu nivellieren und mit Harmoniesirup zuzukleistern!
Es steht an, endlich eine eigene Streitkultur zu entwickeln, um wieder gemeinsam streiten zu können, statt zerstritten zu sein!

(1) Monika Jaeckel: Spaltung zwischen Frauen - Fussangeln der Unterdrückung oder Sauerteig einer weiblichen Zukunft? in: Schwesternstreit, rororo-Taschenbuch

---

Angela Osius:
35 Jahre, Lesbe, dipl. Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin in Deutschland. Verschiedene gesprächs- und körpertherapeutische Zusatzausbildungen. Bietet Selbsterfahrungsworkshops zum Thema konstruktives Streiten an, arbeitet ausschliesslich mit Frauen und Lesben.

(*) Erster Teil eines Referates, gehalten an der 4. Feministischen Juristinnentagung in Weinfelden